

*Arie des Veit Pogners aus den „Meistersinger von Nürnberg“
(1. Akt, 3. Szene)*

Nun hört, und versteht mich recht! –
Das schöne Fest, Johannistag,
ihr wisst, begehnt wir morgen:
auf grüner Au'. Am Blumenhag
bei Spiel und Tanz im Lustgelag
an froher Brust geborgen
vergessen seine Sorgen,
ein Jeder freut sich wie er mag.
Die Singschul ernst im Kinderchor
die Meister selbst vertauschen;
mit Kling und Klang hinaus zum Tor
auf offne Wiese ziehn sie vor;
bei hellen Festes Rauschen
das Volk sie lassen lauschen
dem Freigesang mit Laienohr.
Zu einem Werb- und Wettgesang
gestellt sind Siegespreise;
und beide preist man weit und lang,
die Gabe wie die Weise.
Nun schuf mich Gott zum reichen Mann;
und gibt ein jeder wie er kann,
so musst ich wohl sinnen,
was ich gäb, zu gewinnen,
dass ich nicht käm zuschand':-
so hört denn, was ich fand.
In deutschen Landen viel gereist,
hat oft es micht verdrossen,
dass man den Bürger wenig preist,
ihn karg nennt und verschlossen.
An Höfen, wie an niedrer Statt,
des bittren Tadels ward ich satt,
dass nur auf Schachern und Geld
sein Merk der Bürger stellt,
Daß wir im weiten deutschen Reich
die Kunst einzig noch pflegen,
dran dünkt ihnen wenig gelegen.
Doch wie das uns zur Ehre gereich,
und dass mit hohem Mut
wir schätzen, was schön und gut,
was wert die Kunst, und was sie gilt,
das ward ich der Welt zu zeigen gewillt;
drum hört, Meister, die Gab,
die als Preis bestimmt ich hab!
Dem Singer, der im Kunstgesang
vor allem Volk den Preis errang,
am Sankt-Johannis-Tag,
sei er wer er auch mag,
dem geb ich, ein Kunst-Gewogner,
von Nürnberg Veit Pagner
mit all meinem Gut, wie's geh und steh,
Eva, mein einzig Kind, zur Eh'.